

Kommentar

VON HEIKE SCHREIBER

Begleiter in schweren Zeiten



» redaktion@nuz.de

Die beste Art der „Therapie“

Was muss das für ein Schock für ein Kind sein: Mama oder Papa erkranken schwer, vielleicht werden sie nie wieder gesund, vielleicht überleben sie nicht einmal. Wie hilfreich ist es da, dass in solchen Situationen seit einiger Zeit eine Gruppe Ehrenamtlicher in Nersingen ganz uneigennützig einspringt. Sie nennen sich „Begleiter in schweren Zeiten“, begleiten betroffene Kinder nach dem Schicksalsschlag. Die leiden besonders unter Kummer und Angst, brauchen jemanden, der Halt gibt, zuhört, Raum und Zeit für Gefühle lässt. Bei den Eltern geht das oft nicht mehr, sie sind zu sehr mit dem kranken Partner beschäftigt. Und selbst wenn es Verwandte gibt, sind die meist auch zu sehr vom Leid in der Familie betroffen. Die Folge: Das Kind will niemanden belasten, leidet im Stillen, rebelliert oder wendet sich falschen Freunden zu. Die „Begleiter in schweren Zeiten“ wollen das verhindern, unterstützen Mädchen und Buben schulisch und auch seelisch. Eine bessere Form der „Therapie“ gibt es wohl kaum, sie findet nicht auf der Liege einer Arztpraxis statt, sondern spielerisch und nebenbei im gewohnten Umfeld. Schade nur, dass viele sich scheuen, die Hilfe in Anspruch zu nehmen. Scham oder falscher Stolz sind unangebracht. Dieses Angebot ist in der Region einmalig.

» Seite 32